

3.2 Aufbauender Musikunterricht

2005, also etwa zeitgleich mit den ersten Überlegungen zum O.K.-Modell, erschien ein Lehrbuch der Musikdidaktik für die Sekundarstufen, in dem unter anderem eine neue musikdidaktische Konzeption vorgestellt wurde: der „Aufbauende Musikunterricht“ (Jank 2005, S. 92-122). Ein Autorenteam um Werner Jank (damals Musikpädagogikprofessor an der Mannheimer Musikhochschule) entwarf einen schulischen Musikunterricht, der den in den 1970er Jahren formulierten Prinzipien von Handlungsorientierung, Erfahrungsorientierung und Schülerorientierung folgte: Hauptmethode sollte Lernen durch Handeln sein – am besten in Form von Projektarbeit – (hier berief man sich auf John Dewey, Jean Piaget und Hans Aebli), und dabei sollten die Schüler*innen Erfahrungen mit der Vielfalt der Musikkulturen machen – unter anderem auch mit Kunstmusik (hier knüpfte man an Hermann Josef Kaiser, Wolfgang Welsch und Martin Seel an). Hinzu kam aber und neu war, dass der systematische Erwerb musikalischer Grundkompetenzen zu einer Hauptaufgabe des Musikunterrichts erklärt wurde.

Diese Konzeption hat die Entwicklung des O.K.-Modells nicht nennenswert beeinflusst. Da sie jedoch einen hohen Bekanntheitsgrad erreicht hat, will ich im Folgenden Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den beiden Theorien aufzeigen.

Die Popularität dieser Konzeption hat nicht zuletzt mit den Aktivitäten des Esslinger Helbling-Verlags zu tun, der seit 2010 Unterrichtsmaterialien für „Aufbauenden Musikunterricht“ veröffentlicht und mit der Marke „AMU“ bewirbt (vgl. Helbling o. J.). Die Theorie selbst hat seit der ersten Ausgabe von Janks „Musik-Didaktik“ zwei gründliche Überarbeitungen erfahren (Jank 2013, S. 92-131; Jank 2021, S. 121-158). Außerdem ist sie von der Freiburger Musikpädagogin Mechtild Fuchs auch auf die Primarstufe übertragen worden (Fuchs 2010). Ich beziehe mich hier auf die dritte Version von 2021 (Jank 2021).

Sie beginnt mit einer allgemeinen Bestimmung der Aufgaben des Musikunterrichts: Ziel ist „eine aktive, zunehmend kompetente und selbstbestimmte Teilhabe am Musikleben“ (S. 121). Dann werden drei „Praxisfelder“ erläutert, die im Musikunterricht miteinander kombiniert werden sollen:

1. „Kulturen erschließen“: Dieses Praxisfeld soll der „Verortung‘ der eigenen Person in der Vielfalt der Angebote kulturellen und sozialen Handelns“, der „Konstruktion einer eigenen kulturellen Identität“ und „musikalischer Selbstständigkeit und Kritikfähigkeit“ dienen (S. 134).
2. „Musikalisches Gestalten durch vielfältiges Musizieren und musikbezogenes Handeln“: Hier sollen die Schüler*innen zu „verständiger Musikpraxis“ (im Sinne von Kaiser) befähigt werden (Jank 2021, S. 145f.).
3. „Musikalische Fähigkeiten aufbauen“: Bei diesem Praxisfeld liegt der Schwerpunkt auf den folgenden drei Bereichen:
 - a) „Metrische Kompetenz und Bewegung“,
 - b) „Rhythmische Kompetenz“ und
 - c) „Tonale und vokale Kompetenz“ (vgl. Jank 2021, S. 150f.).Diese Kompetenzen sollen durch kontinuierlich stattfindende und systematisch aufeinander folgende Übungen, d. h. lehrgangsartig erworben werden, sondern auch in Form von „musikalischen Unterrichtsvorhaben“, d. h. projektartig geschehen (vgl. Jank 2021, S. 151ff.).

Die drei Praxisfelder sollen je nach Alter der Schüler*innen unterschiedlich viel Raum bekommen: In der Primarstufe werden vor allem Grundkompetenzen aufgebaut, in der Sekundarstufe I geht es sowohl um musikalisches Handeln als auch um Kulturerschließung, und in der Sekundarstufe II steht die Kulturerschließung im Vordergrund.

Auf den ersten Blick scheint sich diese Konzeption nur wenig vom O.K.-Modell zu unterscheiden. Bei beiden Konzeptionen sollen die Schüler*innen Erfahrungen mit unterschiedlichen Musikpraxen machen, und bei beiden wird Wert auf kulturelle Vielfalt gelegt (ich nenne das „Erweiterung des Erfahrungshorizontes“, bei Jank ist es das Praxisfeld 1 „Kultur(en)erschließung“). Beide Konzeptionen befürworten musikbezogenes Handeln als Methode des Kompetenzerwerbs und in beiden Konzeptionen wird Wert darauf gelegt, dass die unterschiedlichsten musikalischen Tätigkeiten einbezogen werden: Singen und Spielen, Hören und Tanzen, Lesen und Diskutieren usw. (beim Aufbauenden Musikunterricht ist dies das Praxisfeld 2). Auch zu Praxisfeld 3, dem Aufbau metrisch-rhythmischer und vokal-tonaler Kompetenzen, der in den ersten sechs Klassenstufen geschehen soll, gibt es eine Entsprechung im O.K.-Modell: „Erwerb von Zeitfensterkompetenzen“, womit vor allem Singen und rhythmische Bewegung gemeint sind.

Es gibt aber wesentliche Unterschiede. Der augenfälligste betrifft die Art des Kompetenzerwerbs im Praxisfeld 3. Hier hält Jank eine „kontinuierlich aufbauende und systematisch strukturierte Lehre“ für notwendig (Jank 2021, S. 147), d. h. hier soll der Musikunterricht in der Form von Lehrgängen stattfinden. Dieser Aspekt hat in der Fachwelt viel Widerspruch hervorgerufen (vgl. z. B. Jank/Stroh 2006). Dabei ist der Grundsatz „eins nach dem andern“ und „first steps first“ grundvernünftig und keineswegs neu (vgl. Kaiser 2016). Zweifellos ist es sinnvoll, beim Erlernen der Notenschrift zuerst die Stammtöne einzuführen und dann erst Kreuz- und B-Vorzeichen.

Doch schrittweises Lernen ist nicht gleich Lernen im Gleichschritt. Dass alle alles lernen könnten, und dann auch noch im gleichen Tempo, widerspricht jeder Lebenserfahrung. Auch dass es nur einen Lernweg für alle geben muss, dass z. B. alle Schüler*innen erst eine Rhythmussprache erlernen müssen, bevor sie Rhythmen erfinden (vgl. Jank 2021, S. 150) ist nicht einzusehen. Lehrgangsartige Lehre übersieht, dass jede Lerngruppe, mit der wir es in der allgemeinbildenden Schule zu tun haben, heterogen ist. Das zu berücksichtigen, ist aber ein Grundanliegen der tätigkeitsorientierten Musikpädagogik. Das O.K.-Modell ist so angelegt, dass das Bildungsangebot sowohl den Wünschen als auch den individuellen Lernmöglichkeiten jeder einzelnen Schüler*in entspricht (vgl. 2.5, 2.7, 2.8).

Ein weiterer und sehr grundlegender Unterschied betrifft die Organisation des Schulfachs Musik. Jank geht unausgesprochen davon aus, dass das Fach Musik an der allgemein bildenden Schule in Form eines wöchentlich stattfindenden Pflichtunterrichts vertreten ist. Ein schulisches Wahlangebot spielt in dieser Konzeption keine Rolle. Es ist immer nur von „der Musikstunde“ oder „der Unterrichtsstunde“ die Rede (z. B. Jank 2021, S. 148, 148). Sicherlich haben die Autoren des Aufbauenden Musikunterrichts nichts gegen Schulchöre oder Schulorchester. Aber der Erwerb von Fähigkeiten für selbst gewählte musikalische Tätigkeiten – z. B. Instrumentalunterricht – wird offenbar nicht als Aufgabe des schulischen Musikunterrichts betrachtet, bleibt also außerschulischen Bildungsanbietern überlassen.

Deshalb unterscheidet Jank auch nicht zwischen tentativem und nachhaltigem Lernen. Die „aufbauende“ Musiklehrer*in soll sich immer und überall um Nachhaltigkeit bemühen. Dass aber auch „Lernen auf Probe“ sinnvoll und wünschenswert sein kann, dass neben dem Können auch das Kennenlernen ein Ziel des Musikunterrichts ist, ist eine der Kernaussagen – und bislang ein „Alleinstellungsmerkmal“ – des O.K.-Modells.

Literatur

- Bähr, Johannes / Gies, Stefan / Jank, Werner / Nimczik, Ortwin (2001): *Zukunft des Musikunterrichts - Musikunterricht der Zukunft*. In: Pilnitz, Karin / Schüssler, Berthold / Terhag, Jürgen (Hg.): *Musik in den Medien – Medien in der Musik = Musikunterricht heute 4*. Oldershausen: Lugert Verlag, S. 230-245. – https://www.pedocs.de/volltexte/2020/18574/pdf/Baehr_et_al_2001_Zukunft_des_Musikunterrichts.pdf
- Fuchs, Mechtild (2010): *Musik in der Grundschule neu denken – neu gestalten. Theorie und Praxis eines aufbauenden Musikunterrichts*. Esslingen: Helbling.
- Gies, Stefan / Jank, Werner / Nimczik, Ortwin: *Musik lernen. Zur Neukonzeption des Musikunterrichts in den allgemeinbildenden Schulen*. In: *Diskussion Musikpädagogik* (2001) 9, S. 6-24 – https://www.pedocs.de/volltexte/2021/23748/pdf/Gies_Jank_Nimczik_2001_Musik_lernen.pdf
- Helbling-Verlag (Hg.) (o. J.): *Aufbauender Musikunterricht*. Esslingen: Helbling. - <https://www.aufbauender-musikunterricht.de/?pagename=home>
- Jank, Werner (Hg.) (2005): *Musik-Didaktik. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II*. Berlin: Cornelsen.
- Jank, Werner (Hg.) (2013): *Musik-Didaktik. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II*. Berlin: Cornelsen.
- Jank, Werner (Hg.) (2021): *Musik-Didaktik. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II*. Berlin: Cornelsen.
- Jank, Werner / Stroh, Wolfgang Martin (2006): *Aufbauender Musikunterricht – Königsweg oder Sackgasse?* In: Pfeifer, Wolfgang / Terhag, Jürgen (Hg.): *Musikunterricht heute 6. Schülerorientierter Musikunterricht – Wunsch und Wirklichkeit*. Oldershausen: Lugert, S. 52-64. – https://musik-for.uni-oldenburg.de/vortraege/afs2005_jankstrohtext.pdf
- Kaiser, Hermann Joseph (2016): *Aufbauender Musikunterricht*. In: Lehmann-Wermser, Andreas (Hg.): *Musikdidaktische Konzeptionen. Ein Studienbuch*. Augsburg: Wißner, S. 65-82.
- Pilnitz, Karin (2000): *Bericht vom AfS-Bundeskongress*. In: *AfS-Magazin* 10, S. 30-32. – https://www.bmu-musik.de/fileadmin/Medien/BV/Archiv_AfS/nr._10_2000/AfS-Mag10_Kongress.pdf